

# CERCA DIO

## DER MENSCH IST GUT!

Ein Erich-Kästner-Abend auf einer multimedialen  
Straßenbahnfahrt durch das Alte Dresden



Diese Maßnahme wird mitfinanziert  
durch Steuermittelauf der Grundlage  
des von den Abgeordneten des  
Sächsischen Landtages beschlossenen  
Haushaltes.





„Dass wir wieder werden wie Kinder, ist eine unerfüllbare Forderung. Aber wir können zu verhüten versuchen, dass die Kinder so werden wie wir.“



Liebes Publikum,

Gebräuchlich sollten seine Werke sein. Das nahm sich Erich Kästner bereits als Junge zu Herzen: "Wenn ich 30 Jahre bin, will ich, dass man meinen Namen kennt. Bis 35 will ich anerkannt sein. Bis 40 sogar ein bisschen berühmt." Das ist ihm gelungen, denn seine Kinderbücher verzauberten Millionen. "Emil und die Detektive", "Pünktchen und Anton", "Das fliegende Klassenzimmer" - pädagogisch wertvolle Literatur, ohne den moralischen Zeigefinger zu heben. Kästner war ein Moralist, der sich stets für die Freiheit des einzelnen Menschen eingesetzt hat und immer wieder zeigte, dass die individuelle Freiheit nicht durch eine angebliche Freiheit der Gesellschaft ersetzt werden kann. Dabei verstand er es, einfach und liebevoll Geschichten zu erzählen. Nach dem Krieg betätigte sich Kästner als Verfasser von Liedern, Hörspielen, Gedichten, Reden, Aufsätzen und im literarischen Kabarett. An diesem Abend erleben Sie heitere und nachdenkliche Texte, Lieder und Gedichte des großen Dresdners der kleinen Form. Auf einer multimedialen Straßenbahnfahrt durch das Alte Dresden machen Sie mit Erich Kästner Halt auf der Prager Straße und in vielen Kaffees und Plätzen, die in der Zeit "Als ich ein kleiner Junge war" den Schriftsteller prägten. Ein Blick in die Vergangenheit, den Sie auch morgen nicht vergessen werden! Haben Sie Dank für Ihr Interesse und die Zeit, die Sie mit uns verbringen!

Herzlich Ihr  
Johannes Gärtner

## Musik

### **Franz Josef Breuer (1914-1996)**

Atmosphärische Konflikte, Arr. M. Fuchs, Text E. Kästner

### **Michael Fuchs (geb. in Dresden)**

Arr. M. Fuchs, Texte E. Kästner

Das Haus der Erinnerung

Die Wälder schweigen

Eisenbahngleichnis

Marschlied

Trostlied im Konjunktiv

### **George Gershwin (1898-1937)**

Tempo di Blues

### **Reinhold Moritzewitsch Glière (1875-1956)**

Intermezzo

Scherzo

### **Engelbert Humperdink (1854-1921)**

Abendsegen aus Hänsel und Gretel

### **Fritz Kreisler (1875-1962)**

Liebesleid

Schöne Rosmarin

### **Jules Massenet (1842-1912)**

Meditation

### **Edmund Nick (1891-1974)**

Herbstlied, Arr. M. Fuchs, Text E. Kästner

### **Maximilian Nicolai (geb. in Dresden)**

Der Dummheit zum Spotte, Arr. M. Nicolai, Text Johannes

Gärtner

### **Astor Piazzolla (1921-1992)**

Primavera Portena

Oblivion

### **Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch (1906-1975)**

Präludium und Gavotte aus Fünf Stücke

### **Erwin Schulhoff (1894-1942)**

Zingaresca



## Johannes Gärtner

wurde 1979 in Dresden geboren. Nach seinem Abitur am „Martin-Andersen-Nexo-Gymnasium“ gründete er 1999 das „ta:ltheater loschwitz“, dessen Leitung er auch bis 2003 übernahm. In dieser Zeit realisierte er diverse Inszenierungen und Aufführungen. Sein Schauspielstudium absolvierte er an der Theaterakademie Vorpommern, u.a. bei Frido Solter, Astrid Bless und Joachim Siebenschuh. Er besuchte Kurse bei Prof. Dr. Juri Alschitz, Anke Gerber und Gisela May. Schon während des Studiums durfte er als Autor und Co-Regisseur tätig werden, so u.a. bei Jürgen Kern und Joachim Siebenschuh, mit denen er mehrere musikalische Theaterinszenierungen erarbeitete. Während des Studiums begann auch seine Unterrichtstätigkeit. Mit seinem Seminar „Theater als Weg“ ist er bei verschiedenen theaterpädagogischen Einrichtungen als Gastdozent tätig.

Er war an verschiedenen Theatern engagiert. Diverse Filmrollen (u.a. in „Der Turm“, Regie: Christian Schwochow) ergänzen seine Arbeit. Ein Arbeitsschwerpunkt sind literarisch-musikalische Abende über Komponisten der Klassik und Romantik. Zudem ist er als Autor und Produzent tätig. Verschiedene seiner Produktionen sind auf CD und DVD erhältlich und haben Auszeichnungen erhalten. Für die Produktion seiner Theaterstücke gründete er 2014 die Firma CERCA DIO. Seit 2013 ist er Intendant der RICHARD WAGNER SPIELE.

## CERCA DIO

Theater machen wir  
Nur auf der Bühne!

CERCA DIO ist eine junge Theaterproduktionsgesellschaft, welche seit 2012 die Stücke und Inszenierungen des Dresdner Autors, Schauspielers und Regisseurs Johannes Gärtner produziert: Entstanden mit dem Anspruch, Theater in unserer Zeit neu zu denken und zu gestalten, angetrieben von der Frage: „Was ist Kultur und wie wollen wir sie leben?“ engagiert sich CERCA DIO im steten Versuch, Tradition und Moderne neu zu verknüpfen. In Zeiten multimedialer Umwälzungen muss Theater neue Zugänge jenseits etablierter Strukturen bereitstellen und für ein Publikum werben, dem diese Fragen am Herzen liegen. Ein besonderer Schwerpunkt der CERCA DIO liegt auf der Bespielung des ländlichen Raumes in regionenübergreifender Zusammenarbeit. Vor dem Hintergrund eines politisch geeinten Europas muss die Idee eines gemeinsamen kulturellen Erbes künstlerisch immer wieder neu formuliert werden. CERCA DIO arbeitet mit hohem künstlerischen Anspruch projektbezogen mit namhaften Künstlern aus den Sparten Schauspiel, Gesang, Musik, Tanz, Bildender Kunst und neue Medien genreübergreifend zusammen. Alles liegt in einer Hand: Von der Idee über das Textbuch bis hin zur fertigen künstlerischen Produktion gehen wir vor Ort auf die Menschen mit ihrer Geschichte ein. Mit unseren langjährigen und gut vernetzten Partnern für Werbung und Marketing inszenieren wir inspirierende Landschaften: An Orten, die Geschichte machten, bringen wir die Welt zum Sprechen. Kunst ist unser Handwerk!



## Lenka Matějáková

Die tschechische Geigerin Lenka Matějáková erhielt bereits mit fünf Jahren Violinunterricht an der Musikschule Prag und gab mit sieben Jahren ihr Orchesterdebüt. Am Prager Konservatorium setzte sie ihre Ausbildung fort. Weiterhin studierte sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und schloss erfolgreich ihr Masterstudium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden ab. Sie gewann den Internationalen Violin-Wettbewerb in Nová Paka in Tschechien, erhielt 2010 den 2. Preis beim Stefanie Hohl Wettbewerb in Wien und 2013 den eco-Preis der BASF Schwarzheide.

Lenka Matějáková ist Stipendiatin der Brücke/Most-Stiftung und des DAAD. Sie nahm an Meisterkursen z.B. bei Semion Jarosevich, Charles Avsharian, Regis Pasquier, Alberto Lysy, Stephen Schipps, Niklas Schmidt und Valentin Erben und Václav Hudeček teil. Eine gemeinsame Tournee mit Václav Hudeček führte sie in weite Teile Tschechiens.

Solistisch konzertierte sie bereits mit namhaften tschechischen und deutschen Orchestern. Erfolgreiche Rezitals führten sie durch ganz Europa. Mit dem Puella Trio veröffentlichte sie 2009 eine CD, die als „Recording of the Month“ (MusicWeb International London) und „IRR outstanding“ (International Record Review) ausgezeichnet wurde.

Von 2012 bis 2013 war Matějáková Mitglied der Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Zeitgleich gründete sie mit Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden das Ensemble International.



## Elena Kratschkowski

Elena Kratschkowski, geboren in der Ukraine, ist Akkordeonistin.

Elena ist Preisträger der Jugendwettbewerbe und Finalistin des internationalen Akkordeonwettbewerbs in Tscherepowez (Russland) mit dem 4. Preis als Solistin. Elena sammelte ihre ersten Praxiserfahrungen während einer Arbeit als Konzertakkordeonistin an den Philharmonien in Murmansk und Petrosawodsk. Außer ihrer Akkordeontätigkeit hat sie mehrfach als Dirigent klassische Werke in eigener Bearbeitung und zeitgenössische Werke mit dem Orchester der Volksinstrumente der Petrosawodsker Hochschule für Musik

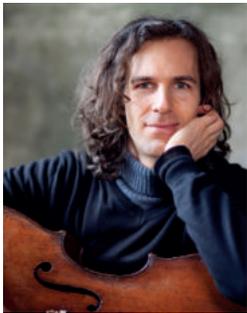
aufgeführt, z.B. bei der Eröffnung des Internationalen Wettbewerbes 2000 in Petrosawodsk. Nach dem Umzug nach Dresden spielte sie in verschiedenen Besetzungen, z.B. bei dem Binationalen Gesprächskonzert mit Adriana Hölszky und Georg Katzer (Akkordeon & Cello) mit dem Ensemble „El perro andaluz“ und „Klang-Netz Dresden“, Uraufführung Reiner Lischka (Akkordeon & Akkordeon) uvm. 2011 wurde der Kultur- und Förderpreis der Stadt Dresden an Musiker des Ensembles El Perro Andaluz zu denen auch gehört Elena Kratschkowski verliehen. Im Jahr 2014 Auftritt und Meisterklass beim internationalen Akkordeon Festival in Marburg.



## Dariya Hrynkiv

Dariya Hrynkiv (Ukraine) Dozentin für Instrumentalkorrepetition, ist eine gefragte Pianistin für Konzerte, internationale Wettbewerbe und Meisterkurse. Ihre Ausbildung erhielt sie in der Ukraine, studierte in Lviv und machte den Abschluss mit dem Meisterklassenexamen. Sie errang mehrere Preise und Stipendien. Ihre Tätigkeit begann sie als Hauptkorrepetitor an der Nationalen Hochschule für Musik „M. Lysenko“ in Lviv, bevor sie 2009 an die HfM Dresden wechselte. Dariya Hrynkiv spielte viele Solorecitals, Konzerte als Solistin mit verschiedenen Orchestern und Kammermusikkonzerte mit bekannten Geigern in der Ukraine, Polen, Rumänien, Tschechien, Deutschland und der Schweiz. Dariya Hrynkiv spielte CD – Aufnahmen mit verschiedenen berühmten Musikern ein. In den letzten Jahren spielte Dariya viele Konzerte mit einer talentierten tschechischen Geigerin Lenka Matejakova und 2019 nahmen sie eine CD bei Genuin auf.

Dariya Hrynkiv spielte CD – Aufnahmen mit verschiedenen berühmten Musikern ein. In den letzten Jahren spielte Dariya viele Konzerte mit einer talentierten tschechischen Geigerin Lenka Matejakova und 2019 nahmen sie eine CD bei Genuin auf.



## Tobias Bätz

Der Cellist Tobias Bätz erhielt seinen ersten Violoncello Unterricht im Alter von knapp 8 Jahren am Heinrich-Schütz-Konservatorium seiner Heimatstadt Dresden, fünf Jahre später kam er ebendort an die renommierte Spezialschule für Musik. Er studierte darauf zunächst an der Hochschule für Musik Carl-Maria von Weber in Dresden, später an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Nach dem Diplom begann er in Leipzig ein Meisterklassenstudium und wechselte 2012 nach Berlin, um an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ im Master in der Klasse von Prof. Troels Svane seine Ausbildung zu vervollkommen.

Tobias Bätz nahm an zahlreichen Meisterkursen und Kammermusik-Workshops teil, u.a. bei Mischa Maisky, Wolfgang Boettcher, Frans Helmerson, Sir Roger Norrington und Sir Colin Davis. Er war zweiter Preisträger beim Wettbewerb des Kulturkreis der deutschen Wirtschaft, erster Preisträger beim internationalen Dotzauer Wettbewerb sowie beim internationalen Johannes Brahms Wettbewerb in Österreich und beim Kammermusikwettbewerb der HMT Leipzig. Stipendien erhielt er neben der Villa Musica Rheinland-Pfalz von der Deutschen Stiftung Musikleben und der „Ad infinitum foundation“, war zudem Stipendiat bei PE-Förderungen. Außerdem wurde er in die Kartei hochbegabter Talente des Internationalen Forum für Kultur und Wirtschaft aufgenommen. Umfassende Orchestererfahrung als Solo-Cellist erhielt er bei namhaften Ensembles wie den Bamberger Sinfonikern, dem Niedersächsischen Staatsorchester, beim Tonkünstlerorchester Wien, den Hamburger Sinfonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und beim SWRSinfonieorchester. Daneben trat er vielfach als Solist mit Orchestern wie dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, der Philharmonie Merck Darmstadt, der Baden-Badener Philharmonie, dem Mendelssohnkammerorchester Leipzig u.v.m. auf, u.a. mit Konzerten für Violoncello und Orchester von C. Saint-Saens, E. Elgar, D. Schostakowitsch, R. Schumann, A. Dvorak, dem Doppelkonzert von J. Brahms und den Rokoko Variationen von P. I. Tschaiakowsky. Tobias Bätz spielt ein seltenes Violoncello von Guiseppe Dall'Aglio (Mantua um 1800), dessen Anschaffung durch PE-Förderungen ermöglicht wurde.

## Dresden 1899–1919



Erich Kästner wurde in Dresden geboren. Er wuchs als Einzelkind in kleinbürgerlichen Verhältnissen in der Königsbrücker Straße 66 in der Äußeren Neustadt von Dresden auf. In der Nähe, am Albertplatz, befindet sich heute – im Erdgeschoss der damaligen Villa seines Onkels Franz Augustin – das Erich Kästner Museum.

Sein Vater Emil Richard Kästner (1867–1957) war Sattlermeister in einer Kofferfabrik. Die Mutter, Ida Kästner geb. Augustin (1871–1951), war Dienstmädchen und Heimarbeiterin und wurde mit Mitte dreißig Friseurin. Zu seiner Mutter hatte Kästner eine äußerst intensive Beziehung. Schon als Kind erlebte er ihre Liebe als geradezu ausschließlich auf ihn bezogen – ein anderer Mensch spielte in ihrem Leben

eigentlich keine Rolle. In seiner Leipziger und Berliner Zeit verfasste er täglich vertrauteste Briefe oder Postkarten an sie. Auch in seinen Romanen lässt sich immer wieder das Mutter-Motiv finden. Später kamen nie bestätigte Gerüchte auf, dass der jüdische Arzt Emil Zimmermann (1864–1953) – der Hausarzt der Familie – sein leiblicher Vater gewesen sei.

„(...) ich komme aus ganz kleinen Verhältnissen, mein Vater war ein Facharbeiter und auch Sozialdemokrat natürlich. Ich habe als Kind schon erlebt, wie die Arbeiter streikten und wie die berittene Gendarmerie mit herausgezogener Plempe da auf die Leute losschlug, die dann mit Pflastersteinen die Laternen einschlugen, und ich habe heulend neben meiner Mutter am Fenster gestanden. Mein Vater war da unten mit dabei – also da haben wir schon zwei entscheidende Dinge.“

Kästner besuchte ab 1913 das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar in der Marienallee in Dresden-Neustadt, brach die Ausbildung zum Volksschullehrer jedoch drei Jahre später kurz vor ihrem Ende ab. Viele Details aus dieser Schulzeit finden sich in dem Buch *Das fliegende Klassenzimmer* wieder. Seine Kindheit beschrieb Kästner in dem 1957 erschienenen autobiographischen Buch *Als ich ein kleiner Junge war*, dort kommentiert er den Beginn des Ersten Weltkriegs mit den Worten: „Der Weltkrieg hatte begonnen, und meine Kindheit war zu Ende.“

Zum Militärdienst wurde er 1917 einberufen und absolvierte seine Ausbildung in einer Einjährig-Freiwilligen-Kompanie der schweren Artillerie. Die Brutalität der Ausbildung prägte Kästner zum Antimilitaristen, zumal er sich durch den harten Drill seines Ausbilders Waurich eine lebenslange Herzschwäche zuzog; Kästners Erbitterung darüber machte sich am deutlichsten in seinem Gedicht *Sergeant Waurich Luft*. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs belegte Kästner den Abschlusskurs am Strehleener Lehrerseminar. Ein Jahr später machte er das Abitur am König-Georg-Gymnasium mit Auszeichnung und erhielt dafür das Goldene Stipendium der Stadt Dresden.

„Das entscheidende Erlebnis war natürlich meine Beschäftigung als Kriegsteilnehmer. Wenn man 17-jährig eingezogen wird, und die halbe Klasse ist schon tot, weil bekanntlich immer zwei Jahrgänge ungefähr in einer Klasse sich überlappen, ist man noch weniger Militarist als je vorher. Und eine dieser Animositäten, eine dieser Gekränktheiten eines jungen Menschen, eine der wichtigsten, war die Wut aufs Militär, auf die Rüstung, auf die Schwerindustrie.“

## Leipzig 1919–1927

Im Herbst 1919 begann Kästner an der Universität Leipzig das Studium der Geschichte, Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft. Als Student wohnte er 1922 zur Untermiete im Musikviertel, Hohe Straße 51. Infolge der Deutschen Inflation 1914 bis 1923 und wegen seiner schwierigen finanziellen Situation nahm Kästner mehrere Nebentätigkeiten an; er verkaufte Parfüm und sammelte die Börsenkurse für einen Buchmacher. Seine germanistische Doktorarbeit gab er 1925 bei Georg Witkowski ab und wurde daraufhin zum Dr. phil. promoviert. Das Studium finanzierte Kästner schon bald aus eigenen Einnahmen als Journalist und Theaterkritiker für das Feuilleton der Neuen Leipziger Zeitung.

Dem kritischer werdenden Kästner wurde 1927 gekündigt, nachdem seinem von Erich Ohser illustrierten erotischen Gedicht Nachtgesang des Kammervirtuosen Frivolität vorgeworfen worden war. Im selben Jahr zog Kästner nach Berlin, von wo aus er unter dem Pseudonym „Berthold Bürger“ weiter als freier Kulturkorrespondent für die Neue Leipziger Zeitung schrieb. Kästner veröffentlichte später noch unter vielen anderen Pseudonymen (z. B. „Melchior Kurtz“, „Peter Flint“ oder „Robert Neuner“).

In der Kinderbeilage der im Leipziger Verlag Otto Beyer erschienenen Familienzeitschrift Beyers für Alle (seit 1928 Kinderzeitung von Klaus und Kläre) wurden von 1926 bis 1932 unter den Pseudonymen „Klaus“ und „Kläre“ fast 200 Artikel – Geschichten, Gedichte, Rätsel und kleine Feuilletons – geschrieben, die nach heutigem Stand der Forschung wohl großteils von Kästner stammen. Sein erstes größeres Werk, Klaus im Schrank oder Das verkehrte Weihnachtsfest, entwarf er im Juli 1927. Die Endfassung schickte er noch im selben Jahr an mehrere Verlage, die das Stück allerdings als zu modern ablehnten.



## Berlin 1927–1933

Kästners Berliner Jahre von 1927 bis zum Ende der Weimarer Republik 1933 gelten als seine produktivste Zeit. In wenigen Jahren stieg er zu einer der wichtigsten intellektuellen Figuren Berlins auf. Er publizierte seine Gedichte, Glossen, Reportagen und Rezensionen in verschiedenen Periodika Berlins. Regelmäßig schrieb er als freier Mitarbeiter für verschiedene Tageszeitungen wie das Berliner Tageblatt und die Vossische Zeitung, ebenso für die Zeitschrift Die Weltbühne. Unterstützt wurde er ab 1928 von seiner Privatsekretärin Elfriede Mechnig, die ihm 45 Jahre lang die Treue hielt.

Hans Sarkowicz und Franz Josef Görtz, die Herausgeber der Gesamtausgabe von 1998, nennen im Nachwort des der Publizistik Kästners gewidmeten Bandes über 350 nachweisbare Artikel von 1923 bis 1933; die tatsächliche Zahl dürfte höher liegen. Dass so vieles heute verloren ist, mag damit zusammenhängen, dass Kästners Wohnung im Februar 1944 völlig ausbrannte.

Kästner veröffentlichte 1928 sein erstes Buch, Herz auf Taille, eine Sammlung von Gedichten aus der Leipziger Zeit. Bis 1933 folgten drei weitere Gedichtbände. Mit seiner Gebrauchsliteratur avancierte Kästner zu einer wichtigen Stimme der Neuen Sachlichkeit.

Am 15. Oktober 1929 erschien mit Emil und die Detektive Kästners erstes Kinderbuch. Die Detektivgeschichte entstand auf Anregung von Edith Jacobsohn. Das Buch wurde allein in Deutschland über zwei Millionen Mal verkauft und bis heute in 59 Sprachen übersetzt. Für die Kinderliteratur der damaligen Zeit mit ihren „aseptischen“ Märchenwelten war äußerst ungewöhnlich, dass der Roman in der Gegenwart der Großstadt Berlin spielte. Mit Pünktchen und Anton (1931) und Das fliegende Klassenzimmer (1933) schrieb Kästner in den folgenden Jahren zwei weitere gegenwartsbezogene Kinderbücher. Einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Bücher hatten die Illustrationen von Walter Trier.

Gerhard Lamprechts Verfilmung von Emil und die Detektive wurde 1931 ein großer Erfolg. Kästner war jedoch mit dem Drehbuch unzufrieden, das Lamprecht und Billy Wilder geschrieben hatten. In Folge arbeitete er als Drehbuchautor für die Studios in Babelsberg.

Kästners 1931 veröffentlichter Roman Fabian – Die Geschichte eines Moralisten ist in fast filmischer Technik geschrieben: Schnelle Schnitte und Montagen sind wichtige Stilmittel. Er spielt im Berlin der frühen 1930er Jahre. Am Beispiel des arbeitslosen Germanisten Jakob Fabian beschreibt Kästner das Tempo und den Trubel der Zeit wie auch den Niedergang der Weimarer Republik. Auch seine eigene Tätigkeit als Werbetexter spiegelt sich in der Figur Fabians.

Von 1927 bis 1929 wohnte Kästner in der Prager Straße 17 (heute etwa Nr. 12) in Berlin-Wilmersdorf, danach bis Februar 1944 in der Roscherstraße 16 in Berlin-Charlottenburg.



## Berlin 1933–1945

Im Gegensatz zu fast allen seinen regimekritischen Kollegen emigrierte Kästner nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 nicht. Zwar fuhr er unmittelbar danach für kurze Zeit nach Meran und in die Schweiz, wo er auch bereits emigrierte Kollegen traf; dann jedoch kehrte er nach Berlin zurück. Kästner begründete diesen Schritt unter anderem damit, dass er vor Ort Chronist der Ereignisse sein wolle. Tatsächlich sammelte er Material aus der Zeit und machte sich in einem geheimen Tagebuch für einen künftigen Roman über das „Dritte Reich“ umfangreiche Notizen in Gabelsberger-Kurzschrift. Dieses blau eingebundene Buch versteckte er in seiner Bibliothek, nahm es aber während des Krieges bei Bombenalarm mit in den Luftschutzkeller, weshalb es – anders als seine vier-tausend Bücher – erhalten blieb. Mindestens genauso wichtig dürfte aber sein, dass er seine Mutter nicht allein lassen wollte. Mit dem Epigramm Notwendige Antwort auf überflüssige Fragen (aus: Kurz und bündig) lieferte er gewissermaßen selbst eine Antwort:

„Ich bin ein Deutscher aus Dresden in Sachsen.

Mich läßt die Heimat nicht fort.

Ich bin wie ein Baum, der – in Deutschland gewachsen –  
wenn's sein muss, in Deutschland verdorrt.“

Der nationalsozialistischen Führung war Kästner als populärer, weltläufig-großstädtischer Asphalliterat verhasst. Er wurde zweimal von der Gestapo festgenommen und jeweils für einige Stunden verhört. Seine Werke, bis auf Emil und die Detektive, wurden bei der öffentlichen Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 als „wider den deutschen Geist“ verbrannt (Goebbels nannte Kästners Namen als dritten), was er selbst aus nächster Nähe beobachtete. Der Aufnahmeantrag Kästners in die Reichsschrifttumskammer wurde wegen seiner „kulturbolschewistischen Haltung im Schrifttum vor 1933“ abgelehnt, was sich vor allem auf seine Unterzeichnung des Dringenden Appells des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes vom Juni 1932 bezieht. Dies war gleichbedeutend mit einem Publikationsverbot im Deutschen Reich. Der mit Kästner befreundete, emigrierte, jüdische Verleger Kurt Leo Maschler übernahm die Rechte vom Berliner Verlag Williams & Co. Bücher von Kästner konnten nun – in einer Ausnahmeregel für Kästner – im Ausland, und zwar in der Schweiz, in dem von Maschler gegründeten Atrium Verlag erscheinen. Im Januar 1943 wurde ihm nach Fertigstellung des Drehbuches zu Münchhausen auch das Schreiben von Drehbüchern sowie das Veröffentlichende im Ausland durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer verboten.

Allerdings hat Kästner (im Gegensatz zu dem, was er selbst und seine frühen Biographen später über seine Arbeit in der Zeit des Nationalsozialismus berichteten) während der Diktatur sehr viel gearbeitet und unter Pseudonym auch erfolgreich publiziert. Das war wiederum eine Ausnahme für Kästner, hinter der Goebbels stand. Kästner stand nach Ansicht von Hermann Kurzke auf dem Höhepunkt seiner Produktivität und lieferte der Unterhaltungsindustrie des Dritten Reiches, dessen Kulturfunktionäre sein Talent in Wahrheit durchaus schätzten und für ihre Zwecke zu nutzen suchten, Theatertexte und diverse Filmdrehbücher (teilweise als Mitautor). Besonders erfolgreich war Das lebenslängliche Kind; im Ausland und in der Nachkriegszeit als Buch bzw. Film unter dem Namen Drei Männer im Schnee vermarktet.

Mit einer Ausnahmegenehmigung lieferte Kästner, angeblich auf Wunsch von Goebbels, 1942 unter dem Pseudonym Berthold Bürger auch das Drehbuch zu Münchhausen, dem prestigeträchtigen Jubiläumsfilm der Ufa, der 1943 ins Kino kam. Der Anteil Kästners an dem etwa in der gleichen Zeit mit Bobby E. Lütjens und Helmut Weiss verfassten Drehbuch zu dem Heinz-Rühmann-Film Ich vertraue Dir meine Frau an lässt sich heute nicht mehr abschätzen. Im Mai 1942 ging die Fehlmeldung „Erich Kästner gestorben“ durch die ausländische Presse.

Ab 1942 wohnte Kästner auf Grund der laufenden Dreharbeiten an der UFA-Produktion des Münchhausen-Films längere Zeit in dem Haus der Schauspielerin Brigitte Horney in Neubabelsberg, Rathausstraße 6 (heute Johann-Strauß-Platz 11). Hier schrieb er auch zeitweilig sein „geheimes Kriegstagebuch“. Als Kästners Wohnung in Charlottenburg, Roscherstraße 16, im Februar 1944 durch Bomben zerstört wurde, zog er zu seiner Lebensgefährtin Luise Lotte Enderle in die Sybelstraße. Als beide dann infolge immer mehr zunehmender Luftangriffe auch diese Wohnung verlassen mussten, erhielten sie beim Zeitungsverleger Erich Stücker in Neubabelsberg Quartier.

Mit dem Anrücken der Front auf Berlin versuchte Kästner, sich in Sicherheit zu bringen. Da kam der UFA-Produktionsleiter Eberhard Schmidt mit dem Vorschlag, seine Lebensgefährtin und ihn auf die Liste eines fiktiven Filmstabes zu setzen. Dazu wurden dringende Außenaufnahmen in den Alpen angesetzt. So gelang es ihm am 7. März 1945, mit einem 60-köpfigen Filmteam zu angeblichen Dreharbeiten nach Mayrhofen in Tirol zu reisen und dort das Kriegsende abzuwarten. Der ganze Bluff konnte dann, als in Mayrhofen die amerikanischen Militärfahrzeuge auftauchten, beendet werden. Diese Zeit hielt Kästner in einem 1961 unter dem Titel Notabene 45 veröffentlichten Tagebuch fest.

## **München 1945–1974**

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zog Kästner nach München, wo er bis 1948 das Feuilleton der Neuen Zeitung leitete, und war dabei auch als Beobachter Zeuge der Prozessoröffnung der Nürnberger Prozesse. In München gab er auch die Kinder- und Jugendzeitschrift Pinguin heraus. Gleichzeitig widmete er sich verstärkt dem literarischen Kabarett. So arbeitete er für Die Schaubude (1945–1948) sowie Die Kleine Freiheit (ab 1951) und für den Hörfunk. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Nummern, Lieder, Hörspiele, Reden und Aufsätze, die sich mit dem Nationalsozialismus, dem Krieg und der Realität im zerstörten Deutschland auseinandersetzten, u. a. das Marschlied 1945, das Deutsche Ringelspiel und das Kinderbuch Die Konferenz der Tiere.

Kästners Optimismus der unmittelbaren Nachkriegszeit wich umso mehr der Resignation, als die Westdeutschen mit Währungsreform und Wirtschaftswunder versuchten, zur Tagesordnung überzugehen. Hinzu kamen die bald erstarkenden Stimmen für eine Remilitarisierung. Seinem Anti-Militarismus blieb Kästner treu – er trat bei Ostermärschen als Redner auf und wandte sich später auch entschieden gegen den Vietnamkrieg. Sein Engagement richtete sich zudem gegen staatliche Maßnahmen, die er als Einschränkung der Pressefreiheit sah. So protestierte er 1952 etwa gegen das „Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften“ und zählte 1962 zu den ersten Intellektuellen, die sich gegen die Durchsuchungen und Verhaftungen während der Spiegel-Affäre wandten.

Im Jahr 1954 hielt Kästner eine Rede zur Erinnerung an das Attentat vom 20. Juli 1944 in den Münchner Kammerspielen, die noch im gleichen Jahr unter dem Titel „Von der deutschen Vergesslichkeit“ in der Zeitschrift Merkur abgedruckt wurde. Darin bezeichnete er die Attentäter als ein Vorbild für die Jugend des Jahres 1954. Er veröffentlichte jedoch immer weniger, wozu auch sein zunehmender Alkoholismus beitrug. Kästner fand keinen Anschluss an die Nachkriegsliteratur und wurde in den 1950er und 1960er Jahren überwiegend als Kinderbuchautor wahrgenommen und gewürdigt. Die Wiederentdeckung seines literarischen Werks aus der Zeit der Weimarer Republik begann erst ab den 1970er Jahren.

Dennoch war Kästner sehr erfolgreich. Seine Kinderbücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und verfilmt, er selbst wurde vielfach geehrt. 1951 wurde er Präsident des westdeutschen P.E.N.-Zentrums und hatte dieses Amt bis 1962 inne; 1965 wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Außerdem war er einer der Begründer der Internationalen Jugendbibliothek in München.

Kästner blieb lebenslang unverheiratet; er hatte allerdings zum Teil langjährige Liebesbeziehungen und Affären. Im Jahr 1957 wurde sein Sohn Thomas geboren. Von 1964 bis 1969 lebte Kästner mit seiner Freundin Friedel Siebert (1926–1986) und dem gemeinsamen Sohn in einer Villa in der Parkstraße 3a in Berlin-Hermsdorf am Waldsee. Kästner pendelte zwischen der Freundin in Berlin und der Lebensgefährtin Luise Lotte Enderle (1908–1991) in München. Daneben verbrachte er viel Zeit in Sanatorien.

1969 feierte er seinen 70. Geburtstag am Waldsee in Berlin-Hermsdorf. Im selben Jahr trennte sich Friedel Siebert von ihm und übersiedelte mit Thomas in die Schweiz. Im Jahr 1977 wurde die Sammlung Briefe aus dem Tessin, die Kästner in den 1960er Jahren an Mutter und Sohn geschrieben hatte, veröffentlicht. Für Thomas verfasste er auch seine beiden letzten Kinderbücher *Der kleine Mann* und *Der kleine Mann und die kleine Miss*.

Kästner war häufig auch Rezitator seiner Werke. Bereits in den 1920er Jahren besprach er Schellackplatten mit seinen zeitkritischen Gedichten. In den Verfilmungen seiner Kinderbücher war er mehrfach der Erzähler, so zum Beispiel in der Verfilmung seines Buches *Das doppelte Lottchen* 1950 und in der ersten Hörspielbearbeitung von *Pünktchen und Anton* 1963. Des Weiteren sprach er für das Literarische Archiv der Deutschen Grammophon eine Auswahl seiner Gedichte, auch Epigramme, und nahm seine *Till-Eulenspiegel*-Bearbeitung für die Sprechplatte auf. Kästner machte auch literarische Solo-Abende – unter anderem im Münchner Cuvillés-Theater – und las für den Hörfunk Teile seines Werks, wie etwa *Als ich ein kleiner Junge war*.

Ab 1965 zog Kästner sich fast ganz aus dem Literaturbetrieb zurück. Kurz vor seinem Tod gab er die Genehmigung, das Erich Kästner Kinderdorf nach ihm zu benennen. Kästner starb am 29. Juli 1974 im Alter von 75 Jahren im Klinikum Neuperlach an Speiseröhrenkrebs und wurde nach seiner Einäscherung auf dem Bogenhausener Friedhof in München beigesetzt.



# Der Nissan Qashqai und X-Trail **e-POWER**

## Benzin tanken, elektrisch fahren

Nissan Qashqai, X-Trail: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,6-5,3; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert (g/km): 172-120. Diese Fahrzeuge wurden den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für diese Fahrzeuge deswegen nicht vor.

**IHRE NR. 1  
NISSAN**

**AUTOCENTER DRESDEN**  
[www.autocenter-dresden.de](http://www.autocenter-dresden.de)



01328 Dresden-Weißig

01067 Dresden-Friedrichstadt

01217 Dresden-Kaitz

Am Hahnweg 2

Bremer Straße 18 b

Altkaitz 9

Tel.: 03 51/4 48 06-0 (Hauptbetrieb)

Tel.: 03 51/4 91 86-0

Tel.: 03 51/6 58 88 90-0

GmbH



**„Die Vergangenheit muss reden und wir müssen zuhören. Vorher werden wir und sie keine Ruhe finden.“**



„Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch.“